

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 14 (1938)
Heft: 23

Artikel: Aus dem Album eines Musikverlegers
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754104>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

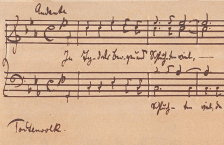
Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Friedrich Hegar
(Dr. h. c.) 1841–1927. Der Zweizehnhundertjährige wurde nach Zürich berufen, und hier führte ihn sein waldende Aussehen von Stufe zu Stufe. Er leitete die Konzerte der eben gegründeten Gemischten Chöre Zürich und die Antonienmusikvereine und übernahm die Leitung der Musikschule. Hier instrumentierte er sich für Brahms ein. Seine Kompositionen sind: «Kudolf von Werdenberg», «Schlafensruhe», «Trennung», «Mänterprache», wozu von großen und geschulten Mänterchören noch in unseren Tagen mit Vorliebe gesungen.

Fritz Hegar (1841–1927), élève de Chopin dans la carrière musicale. Il dirige les chorales de la Cournoise de Zurich (1868) puis les chorales de concert. «Adoration», «Il faut chanter», «L'âme en Conscience de Mouton», «Le Lait», «Le Pain», «Les compositions dans l'adieu» von Werdenberg, «Schlafensruhe», «Stimmenprache», «Trennung», «Le pain», «L'âme en conscience», «Langue maternelle», etc.



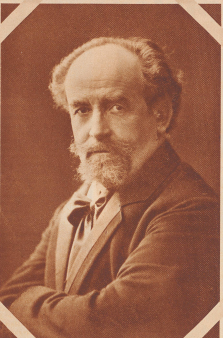
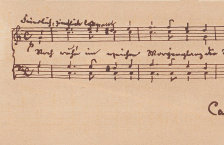
Hans Huber
(Dr. h. c.) 1852–1921. Sein kompositorisches und pianistisches Talent führte ihn von Erfolge zu Erfolge. Wir besitzen von ihm Kantaten, Sinfonien, «Klaren»- und Liedkompositionen. Sein Chor «Wandelt im Lichte» wird heute noch sehr viel gesungen, und seine «Schwermelodien» sind in Mänterchören sehr gebräuchlich.

Hans Huber (1852–1921), remarquable pianiste et compositeur, a laissé plusieurs cantates, symphonies, des œuvres pour piano et chœur. Son chœur chantant «Wandelt im Lichte» est encore très apprécié des chorales d'hommes.



Carl Attenhofer
(Dr. h. c.) 1837–1914. Sein Wirken war von großer und entscheidender Bedeutung für das städtische Gesangsleben. Als Dirigent des Männerchors Zürich und als ungewöhnlich fruchtbarer Komponist wurde er zu einer der führenden Kräfte des schweizerischen Liedkomponisten. Das Mänterli sang heute noch seine Vertonung: «Zu gut so gegen Frühling», in mehr Schätzliedern: «Das neue Kreuz im roten Feld», «Mia Schweizerlied», wozu auch «Gott schütze die Roben» sind zum Dauerhit von unseren Sängerkreisen geworden.

Carl Attenhofer (1837 à 1914), dirigea le Chœur d'hommes de Zurich et fut un compositeur de grande classe. Les soldats chantent encore, par exemple, son célèbre «Frühling», «Chanson de printemps».



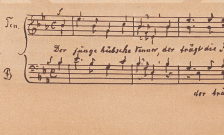
Gottfried Angerer
(1851–1929) kam 1887 als Dirigent der «Harmosie Zürich» in die Schweiz. Auch als Komponist war er hochgeschätzt. Von seinem Mänterli noch ist «Mia Lied». Die vokalistische unter Kompositionen aber ist wohl der Knabenchor «Chamli Boeb und boes dy Ländli».

Gottfried Angerer (1851 à 1929), fut en 1887 nommé chef d'orchestre de l'Harmosie Zurich. Il fut également un remarquable compositeur pour les chorales: «Mia Lied», «Mon chœur», et «Chamli Boeb und boes dy Ländli» etc. — «Mia Lied» est encore très apprécié des chorales.



Christoph Schwyder
(1826–1929). An mänterli komponierten, Sängerkreis nach ihm als künstlerisch wertvoll. In der Stadt seiner Wirtenschaft, doch dring er mit seinen Kompositionen weit in die schweizerischen und deutschen Lande hinaus und viele musikalische und ausländische Mänterchöre sandten ihm zum Ehrenmitglied. Am häufigsten wird heute noch von ihm sein «Gebet für das Vaterland» und sein «Alpen» gesungen.

Christoph Schwyder (1826 à 1929), fut un compositeur très apprécié par les chorales de concert. Ses œuvres sont encore très populaires dans le pays et dans les pays étrangers.



Aus dem Album eines Musikverlegers

Im Direktionszimmer des Musikhauses Hug & Co. in Zürich liegt ein schweizerisches, legergebundenes Album, gefertigt im Jahre 1907 auf den hundertsten Geburtstag der Firma von den dankbaren Komponisten, deren Werke von Musikverlag Hug unter die Mänterfreunde gebracht wurden und darum von unzähligen Gesangs- und Musikvereinen des In- und Auslandes, von Vokal- und Instrumentalisten, von kleinen und großen Bühnen, von Sängern und Kinnern, kurz von einem Gesangschor, von hunderttausend Menschen gepfeift und aufgeführt werden konnten. Wenn wir in diesem Album blättern, dann sehen uns Vögel daraus an, denen die Zugehörigkeit zur Kunst, das spirituelle Erntes und der «göttliche Funke» von der Stirne abfallen sind. In unserer Auswahl hätten wir uns an die Bilder von Menschen, die nicht mehr unter uns weilen, wir wollen die Veröffentlichung, schon im vergangenen Herbst vornehmen, als der Schicksal des großen Musikhauses, Herr Adolf Hug, sieben Jahre alt wurde, doch der Jubel verbot sich damals eine solche Ehrung. Es ist kein Wunder, wenn ein Musikverleger, der die Zeit miterlebt hat, da es noch zum guten Ton gehörte, daß jeder «Kulturmann» bei sich dachim durch Pflege der Hausmusik gute Töne zu machen verstand, heute nicht sonderlich zum Jubiläum aufgelegt ist. Das Liedchen über den Wandel der Zeit möge ihm aber durch die Tatsache verabschiedet werden, daß sich eines nicht gewandelt hat: der Dank der heute immer noch zahlreicheren Mänterfreunde, die sich mit Treue und Fleiß, Hingabe und Mut mit einer den Forderungen des Tages sich unumgänglich anpassenden Sachkenntnis aufgabenes Lebenswerk zu überblicken und zu wahren wissen.

Pages d'un album

Quelques photographes de compositeurs saisis entre de l'album offert en 1907 par de très nombreux musiciens à leur éditeur M. Adolf Hug, de Zurich.

Adolf Hug

in seiner Instrumentenmanufaktur, Links Egon Tenacci, Instrumentenmacher, der in der Firma Hug neben seinem ständigen Arbeit auch eine Sammlung kostbarer Gegen verwarthet. M. Adolf Hug en contremaitre de cet atelier classique. A gauche, le luthier, Egon Tenacci, qui répare pour la maison Hug une collection de précieux violons anciens.



Franz Curti

(1864–1908). Sohn des Hofopernsängers Anton Curti im Rapperegg und Schüler Attenhofers. Er studierte Medizin und ließ sich später in Dresden als Zahnarzt nieder. Neben seiner Praxis komponierte er eine Fülle von Liedern (das Lied «Hoch empore...» wird heute noch von Mänterchören gesungen) und einige Opern, von denen «Die Hölle von Sinto» einzusam auch in Zürich aufgeführt wurde.

Franz Curti (1864–1908), fils de l'opéra-tenor Anton Curti, de Rapperegg, fut un élève d'Attenhofer. Il étudia l'art dentaire à Dresde. Ses occupations professionnelles ne l'empêchèrent point de composer. Il a écrit nombre de chansons et quelques opéras dans son «Die Hölle von Sinto» — «La prison sans de Sinto», les deux à Zurich.



Nr. 23 S. 607